

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Dienstag, den 12. Februar d. J., um 10 Uhr vormittags fand im Schlosse zu Salzburg die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Anna Maria Theresia mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein statt.

Die Trauung vollzog Seine fürsterzbischöfliche Gnaden der Fürst-Erzbischof von Salzburg Dr. Johann Baptist Ratschthaler. Als Trauzeugen fungierten für die durchlauchtigste Braut Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Josef Ferdinand, für den durchlauchtigen Bräutigam Seine Durchlaucht Karl Fürst Fugger von Babenhausen und Leopold Graf Sternberg.

Den 13. Februar 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. Februar 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. und XLV. Stück der ruthenischen, das LXXXII. Stück der italienischen, das LXXXII. XC. und XCIII. Stück der russischen, das XCIV. und XCV. Stück der rumänischen, das XCVI. Stück der böhmischen das XCVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900, sowie das III. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Februar 1901 (Nr. 36) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergänze verboten:

- Nr. 200 «Idea Italiana» vom 7. Februar 1901.
- Nr. 3 «Il Risveglio» — «Le Réveil», Genf vom 2ten Februar 1901.
- Nr. 6 «Bols-Zeitung» vom 8. Februar 1901.
- Nr. 11 «Ostravsky Obzor» vom 6. Februar 1901.
- Nr. 31 «Freie schlesische Presse» vom 7. Februar 1901.
- Nr. 6 «Monitor» vom 3. Februar 1901.
- Nr. 16 «Hafyczanin» vom 3. Februar 1901.
- Nr. 35 «Kurjer lwowski» vom 4. Februar 1901.
- Nr. 32 «Głos Narodu».

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Arbeitsprogramm und das Finanzerposé.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. von Roerber, in welcher er dem Abgeordnetenhaufe ein Arbeitsprogramm vorlegte, sowie das Exposé des

## Feuilleton.

### Die Einfälle der Türken in Krain.

Von Oberstlieutenant Ritter von Amon.

#### III.

(Schluß.)

Das dritte Heer der Renner und Brenner war in Untersteiermark bis Cilli vorgebrungen. Die Cannibalen schlitzen den Erschlagenen die Bäuche auf, rissen sie Gedärme heraus, mit denen sie sich gürtelten, ja sie brien sogar die Leichname und fraßen davon.

Im selben Jahre waren die Türken von den Ungarn bei Szdrény, am empfindlichsten aber am Bosse des rothen Thurmes in Siebenbürgen, wo im folgenden Jahre geschlagen worden; trotzdem brachen im folgenden Jahre wieder 8000 Renner auf und brangen bis Cilli und Pettau vor. Krain wurde in diesem Jahre von ihnen nicht heimgesucht; allein schon im folgenden Jahre (1492) drangen die Barbaren wieder bis Oberlaibach vor. — Hierauf blieb das Land, der Türkenplage verschont.

Iskenderpasha hatte im vorhergehenden Jahre einen Raubzug nach Dalmatien unternommen, wodurch der von den Türken mit Venedig geschlossene Waffenstillstand gebrochen wurde. Hierauf begannen die Feindseligkeiten — namentlich zur See — wieder. Derselbe

Finanzministers Dr. Böhm-Bawerk werden von der Wiener Presse im allgemeinen sehr günstig aufgenommen.

Das «Fremdenblatt» richtet an das Haus die Aufforderung zu schaffensfroher Arbeit, wohin sowohl der Staatsvoranschlag, als das großangelegte Investitionsprogramm leiten, und weist darauf hin, daß die Ausführungen des Finanzministers zeigen, wie sehr die Wiederkehr der parlamentarischen Ordnung aus streng finanzpolitischen Gründen dringlichst geboten wäre.

Die «Neue Freie Presse» gibt ihrer Befriedigung über den ruhigen, nüchternen Sinn des Exposés Ausdruck. Der Minister habe den Abgeordneten das Gute und Schlimme mitgetheilt. Die günstige Meinung des Finanzministers werde gewiß zur Beruhigung beitragen. Das Budget habe aber auch die Bedeutung, daß es dem Reichsrathe die Erkenntnis aufdrängt, daß er arbeiten müsse. Wenn er investieren wolle, müsse er legislativ thätig sein. In diesem Sinne werde das Budget nicht für die Regierung, sondern für das Volk beschloffen werden müssen und sei eine Rüstung gegen die Obstruction, der stärkste Hochdruck auf den Reichsrath.

Das «Neue Wiener Tagblatt» spricht mit Befriedigung von der Durchsichtigkeit und dem correcten Aufbaue des Budgets und von der Fülle der Ausblicke für die Zukunft. Der Finanzminister habe in richtiger Weise den Appell des Ministerpräsidenten ergängt.

Das «Wiener Tagblatt» sagt: Die Ziffern des Budgets und die Erläuterungen des Finanzministers legen den Abgeordneten deutlicher als alle anderen Erscheinungen die Pflicht nahe, an die Arbeit zu gehen und die Führung der wirtschaftlichen Entwicklung zu übernehmen.

Die «Reichswehr» erkennt in der Erklärung des Ministerpräsidenten ein Anzeichen, daß er des Weges sicher sei, und für ihn nicht der geringste Zweifel bestehe, daß er das Parlament flott machen werde. Die Budgeterledigung würde der erste Schritt sein.

Die «Deutsche Zeitung» bezeichnet das Exposé des Finanzministers als die gebiegene Arbeit eines hervorragenden Socialpolitikers, der praktisch und ehrlich, objectiv und thatkräftig vorgeht. Für Staat und Bevölkerung wird ehrlich und nach Möglichkeit zu sorgen gesucht.

Nach dem «Neuen Wiener Journal» besteht der wichtigste Theil der Rede des Finanzministers in der Diagnose der österreichischen Staats- und Volkswirt-

schaft. Er habe beiden auf den Puls gefühlt und sie «gesund» befunden. Besonders erfreulich seien die Symptome, die der Minister zum Beweise für seine Behauptungen anführte.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» constatirt, daß die offenen und klaren Darlegungen des Finanzministers Zustimmung gefunden haben und derselben würdig waren. Der Höhepunkt der gestrigen Verhandlung sei aber nicht im Finanzerposé, sondern in der Erklärung des Ministerpräsidenten gelegen.

Das «N. Wiener Extrablatt» sagt vom Finanzerposé, daß seine Ziffern das unverkennbare Bestreben zeigen, die Finanzlage des Reiches ungeschmückt darzustellen, und von der Erklärung des Ministerpräsidenten, sie beweise, daß die Regierung Vertrauen zur Arbeitsfähigkeit des Parlamentes hat.

## Transvaal.

Aus London, 10. d. M., wird der «Pol. Corr.» geschrieben:

Die jüngste Ankündigung der Regierung, die Streitkräfte Lord Kitcheners in Südafrika um 30.000 Mann berittener Truppen zu verstärken, ist im Lande allgemein mit Befriedigung begrüßt worden. In dem Armeebudget und Marinebudget, das die Regierung dem demnächst zusammentretenden Parlamente vorlegen wird, werden ganz außergewöhnliche Mehrforderungen, theils für die Kriegskosten in Südafrika, theils für Reformen im Heerwesen und für Schiffsbauten figurieren, deren Bewilligung wohl auf keine erheblichen Schwierigkeiten stoßen wird. Die Regierung kann in den Maßregeln, die sie zur erfolgreichen Durchführung des Krieges in Südafrika aufwendet, und in den ernstesten Bestrebungen zur wirklichen Reformierung der Verteidigungskräfte dem Lande nicht leicht genug thun; jedenfalls würde ihr ein Zuwenig in dieser Richtung schwerere Vorwürfe als ein Zuviel zuziehen. Die Bevölkerung ist durch die lange Dauer des «Nachkrieges», wie die Epoche nach der Besetzung Pretorias genannt wird, wohl einigermassen ermüdet und enttäuscht, aber ihre Entschlossenheit, den Krieg unentwegt zu einem erfolgreichen Ende zu führen, und ihre Bereitwilligkeit, für diesen Zweck alle erforderlichen Opfer zu bringen, ist nicht im geringsten ins Wanken gerathen.

Im Auslande sind aus der Thatsache, daß das frühere Parlamentsmitglied Sir Edward Clarke in der Jahresversammlung der «Holborn Conservative Association» eine prononcierte Friedensrede hielt, weit-

nur ein geringer Theil seine Heimath wieder. In Deutschland hatte man Sammlungen behufs Loskaufes der Gefangenen veranstaltet, die zwar sehr reichlich ausfielen, aber bei weitem nicht hinreichten, die vielen Tausende zu befreien. Die Türken verlangten für einen Bauer 100 fl., für bessere Gefangene 2000 bis 3000 fl. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Sultane Mohammed und Selim, insbesondere aber Sultan Soliman, bestrebt waren, die Bevölkerung der Türkei möglichst zu vermehren; die Gefangenen waren daher Mittel zum Zweck, sie wurden dort in Freiheit gesetzt und es wurden ihnen Ländereien zugewiesen. Es ist aus der Geschichte des Osmanischen Reiches bekannt, daß die Christenkinder, die nachmaligen Janitscharen, den Islam annehmen mußten und daß ihnen, wenn sie das vorgeschriebene Alter erreicht hatten, die Bewachung des Sultans anvertraut wurde. Nachdem ihnen die Disciplin in Fleisch und Blut übergegangen war, erfolgte als höchste Ehre ihre Einreihung in das Corps der Janitscharen. Thatsache ist, daß die Janitscharen damals die beste Infanterie der Welt waren und daß sie in der Glanzperiode des türkischen Reiches nie besiegt wurden, im Gegentheile die glänzendsten Siege erfochten. Erst von dem Augenblicke an, als sich durch Protection Türken in diese nur aus ehemaligen Christenkindern bestehende Truppe einschlichen, verlor das Corps und mit ihm das Reich seinen kriegerischen Ruhmesglanz.

Wien, im December 1900.

gehende Schlüsse auf eine Wandlung in der allgemeinen Stimmung gezogen worden, die durchaus unbegründet sind. Dafs Sir Edward in Holborn achtungsvoll angehört worden, hat er weit mehr der Rücksicht für seine angefehene Persönlichkeit als der Zustimmung zu seinen Ideen zu danken. Er hat eine gewisse Berühmtheit erlangt durch die Schärfe und Schneidigkeit, mit der er seinerzeit im Parlamente Chamberlain entgegengetreten. Allerdings hatte er hiefür auch schwere Buße zu zahlen in der erzwungenen Resignation auf sein Plymouther Mandat, das er 20 Jahre hindurch mit Ehren behauptet hatte. Sir Edward Clarks Auftreten war immer respectabel und von ehrenhaftesten Motiven geleitet; seine Ansichten aber als die Gesinnung des englischen Volkes zu nehmen, wäre ein nicht geringerer Irrthum, als wollte man einen Artikel des Friedenspredigers Mr. Stead als den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des britischen Reiches deuten. Ueberdies sind die Friedensbedingungen, die Clarke vorschlägt, nicht sehr verschieden von jenen, die die Buren schon wiederholt zurückgewiesen haben. Den Buren zum Frieden zuzureden ist eine Aufgabe, die sich allgemach nicht nur als fruchtlos, sondern geradezu gefährlich gestaltet. Herr Jan Theron, ein Mitglied der Friedenscommission von Bloemfontein, hatte, als er vor kurzem zu Asvogelkop mit dem Feldcornet Grobelaar in der Friedensfrage eine Unterredung pflog, nur die Erklärung entgegenzunehmen, dafs das einzige Zugeständnis, welches die Buren zur Niederlegung ihrer Waffen bewegen könnte, die Anerkennung ihrer vollen Unabhängigkeit wäre. Als er daraufhin, jede weitere Erörterung für überflüssig erachtend, nach Bloemfontein zurückkehren wollte, wurde ihm dies nicht gestattet; er wurde vielmehr kriegsgefangen erklärt und nach Petrusburg geschickt, wo ihm vor einem Kriegsgerichte formell der Procefs gemacht wurde. Wohl wurde er freigesprochen, aber nichtsdestoweniger noch weiter gefangen gehalten und nur dem Umstande, dafs die Buren, durch eine Abtheilung Engländer von Koffyfontein überrascht, schnell die Flucht ergriffen, dankte er die Wiedererlangung seiner Freiheit. Schlechter ergieng es den beiden Friedensboten Morgendaal und Bessels, die in das Lager Dewets geriethen und dort ohne Urtheilspruch, ohne Procefs in Dewets Gegenwart von einem gewissen Fronemann erschossen wurden. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dafs sich unter den friedlichen Buren keiner mehr findet, der sich in das Lager der kämpfenden Brüder wagt. Es wäre auch vollständig nutzlos, in dieser Sache ein weiteres Menschenleben zu riskieren, da die Buren über den Standpunkt der Engländer genau so gut informiert sind, wie umgekehrt die Engländer über die Auffassung der Buren. Am 2. Juni vorigen Jahres hatte Sir Redvers Buller mit dem Commandanten Christian Botha eine Unterredung. Letzterer erklärte damals, die Buren hätten kein anderes Ziel im Kampfe, als ihre Unabhängigkeit, alles andere sei Nebensache. Buller erwiderte darauf, dafs alles Gerede von der Unabhängigkeit Konsens sei; wenn sich später die Buren gut aufführten, könnten sie eine unabhängige Colonie werden; dies sei die einzige Chance, die sie hätten. Das war, wie erwähnt, am 2. Juni 1900. Ungefähr auf demselben Punkte stehen die Dinge noch heute.

### Politische Uebersicht.

V a i b a c h , 14. Februar.

Dem «Waterland» zufolge liegt in der Frage der nichtdeutschen Eingaben an das Haus der folgende Vorschlag vor: Nichtdeutsche Interpellationen sollen angenommen und im Originaltexte verlesen werden; wenn jemand aus dem Hause es verlangt, soll auch die deutsche Uebersetzung verlesen werden. In jedem Falle soll ins stenographische Protokoll auch die vom Präsidium zu besorgende deutsche Uebersetzung aufgenommen werden. Damit wird dem Unfuge der nicht controlierbaren Interpellationen keineswegs gesteuert.

Aus Sofia wird gemeldet: Gegenüber der Behauptung eines hiesigen Blattes, das vom Ministerpräsidenten Petrov erlassene Verbot der militärischen Thätigkeit der macedonischen Schützenvereine sei auf eine Forderung Desterreich-Ungarns zurückzuführen, stellt das Regierungsblatt «Svet» heute fest, dafs nicht Desterreich-Ungarn, sondern Vertreter anderer Großmächte, darunter jener Russlands, mehrmals kategorisch die Unterdrückung dieser den Frieden auf dem Balkan bedrohenden Organisationen gefordert haben und dafs das Cabinet Petrov demnach mit der erwähnten Maßregel nur eine patriotische Pflicht erfüllt habe.

Der angekündigte Personenwechsel in der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Vatican scheint sich zu verzögern. Bekanntlich, so schreibt der römische Correspondent der «Fr.-Ztg.», hätte der österreichisch-ungarische Botschafter beim Vatican, Graf Reverteira, entsprechend der von ihm erbetenen und ihm bewilligten Veretzung in den Ruhestand mit Schluß des abgelaufenen Jahres seine Thätigkeit als Botschafter beim Vatican beenden sollen. Ebenso hieß es, ohne auf Widerspruch zu stoßen, allgemein, dafs an seiner Stelle der österreichisch-ungarische Gesandte in Brüssel, Graf Rhevenhüller, zum Botschafter im Vatican ernannt werden würde. Thatsächlich befindet sich jedoch Graf Reverteira noch immer auf seinem Posten und ist die Ernennung des Grafen Rhevenhüller zu seinem Nachfolger bis jetzt nicht vollzogen. In diplomatischen Kreisen, die aus dem Vatican in der Regel gut unterrichtet sind, erzählt man nun, dafs sich die Ernennung des Grafen Rhevenhüller deshalb verzögere, weil die betreffenden zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem Vatican geführten Verhandlungen noch nicht zum Abschlusse gebracht werden konnten.

### Tagesneuigkeiten.

— (Das heilkräftige blaue Licht.) Vor etwa 25 Jahren tauchte in volkstümlichen Schriften vorübergehend die Behauptung auf, dafs die sogenannten chemischen Strahlen des Lichtes, die auf der blauen und violetten Seite des Spectrums liegen, einen gewissen heilkräftigen Einflufs auf verschiedene Krankheitserscheinungen ausübten; damals aber wurde von ärztlicher Seite die Sache nirgends ernst genommen und noch heute findet sich in der medicinischen Literatur kaum eine Angabe darüber, höchstens der Hinweis auf einen eigenthümlichen und schnell aus der Mode gekommenen Aberglauben. Jetzt hat sich nun ein russischer Arzt, Minin, dieser fast vergessenen Frage wieder angenommen und in der Petersburger Wochenschrift «Wratsch» über sehr bemerkenswerte Heilerfolge berichtet, die er mit der Anwendung von

elektrischem Lichte, durch blaue Gläser hindurch, bei gewissen Krankheiten erzielt haben will. Zur Stillung von Schmerzen besonders heftigen Grades, zum Beispiel bei Nerven Schmerzen zwischen den Rippen (intercostale Neuralgie) gibt es nach seiner Angabe kein wirksameres und seiner Wirkung schnelleres Mittel als solche blaue Lichtstrahlen. Sie sollen auch in ausgezeichnete Weise zur Beseitigung von Blutstauungen oder inneren Blutergüssen beitragen. Die erzielten Heilungen schreibt er ausschließlich der Wirkung des blauen Lichtes zu, ohne die Frage einer Suggestion, die wenigstens bei nervösen Erscheinungen eine große Rolle zu spielen pflegt, in Rechnung zu ziehen. Das Verfahren, das eine genauere Untersuchung verdient, ist höchst einfach, da nichts weiter dazu gehört, als eine gewöhnliche elektrische Lampe von 16 Kerzen und 100 Volt, deren Licht man durch ein blaues Glas fallen läßt. Die Dauer einer Sitzung ist in den einzelnen Fällen verschieden, gewöhnlich beträgt sie aber 10 bis 15 Minuten. Da irgend eine schädliche Wirkung ausgeschlossen erscheint, so sollten die Angaben des russischen Arztes durch seine Fachgenossen wenigstens an eigenen Versuchen nachgeprüft werden.

— (Die klugen Frauen von Charlottetown.) Aus Montreal wird der «Frankfurter Zeitung» geschrieben: Den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, das war die schöne Absicht der Frauen und Pfaffenfanatiker in dem kleinen Charlottetown auf der Edward-Insel, Canada. Leider ist aber der Versuch heute, wie vorweg bemerkt sei, kläglich mißglückt. Als im Jahre 1896 die Stadt zum erstenmal beleuchtet wurde, daselbst der Verkauf von Bier und alkoholischem Getränken streng verboten, das heißt nach dem Gesetz auf dem Papier, denn ungeachtet der schärfsten Vigilanz, die besonders von der für das Wasser schwärmenden Weiblichkeit geübt wurde, fand ich ohne große Mühe eine Anzahl von den Bürgern stark frequentierter gemüthlicher Stübchen, in denen es einen guten Tropfen zu trinken gab, und außerdem verkauften die zahlreichen Apotheken recht gern einen Whisky, Brandy usw., wenn man sagte man brauche ihn aus «Gesundheitsrücksichten». Mit der Zeit merkten nun auch die Abstinenzler, dafs das laßhafte Trinken auf diese Art nicht auszurotten sei; die Frauen sahen ihre männlichen Angehörigen nur zu oft den bekannten Bückzackweg nach Hause einschlagen, da sie glaubten, dafs der Reiz der Heimlichkeit die Unsitte nur fördere, beschloffen sie kurzerhand, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen und den «Kum-Teufel» sich selbst tödten zu lassen. Es wurde ein Gesetz erlassen, demzufolge das Alkoholverbot aufgehoben und jedem gestattet wurde, eine Kneipe anzumachen, wo und wie es ihm beliebte, und man ging sogar soweit, von jeder Schanksteuer (und die war bei uns sonst gepfeffert) abzusehen. Alles war frei und die Trinker offen, nur war eine kleine Nebenbedingung anzuermischen nämlich die Polizei oder das Vigilanzcomité auf offener Straße einen aus einer solchen Wirtschaft mahnenden, der des rechten Weges nicht mehr bewußt war, so sollte er stante pede eingesperrt und gleich dem Wirth der ihm den letzten Tropfen verkauft, sehr streng bestraft werden. Von diesem Paragraphen versprach man sich großen Erfolg, aber wie wenig kannte man die passionierten Trinker! Als ich unlängst wieder einmal in Charlottetown weilte, da blüht das Wirkgeschäft herrlich und nur die Apotheker machten ob der verloren gegangenen Rumbüchsaure Gesichter. Freilich, die Wassergesellschaft sah ziemlich verblüfft, dafs sich kein Mensch an die strenge Strafsclausel lehnte, sondern frisch und freudig alljährlich offen zur Kneiperei gieng; erfordert doch das Salz-

### Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(34. Fortsetzung.)

«Ich werde auch nicht auf deine Hochzeit kommen, Thilla,» sagte sie, «obgleich es mir leid thut, aber einestheils wäre ich ja gezwungen, mir wegen der Mehrausgaben für Toilette für den Rest des Monats das Nothwendigste zu entziehen und dann bin ich unter solchen Verhältnissen auch nicht in der Stimmung, dem Familienfeste beizuwohnen.»

«Aber, Lotta, das wäre ja schrecklich, wenn du nicht zu meiner Hochzeit kämest! Der ganze Tag wäre mir dadurch verdorben!»

Thillas Augen füllten sich mit Thränen. Soviel sie die Schwägerin in ihrer excentrischen Launenhaftigkeit bereits kennen gelernt hatte, traute sie ihr die Ausführung ihres Entschlusses, der Hochzeit fernzubleiben, wohl zu. Weder das unangenehme Aussehen, welches ihr Richtersehen auf der Hochzeit Fremden gegenüber erregen mußte, noch die peinlichen Empfindungen der Nächstbetheiligten würden sie zu einer Rücksichtnahme veranlassen.

Lotta antwortete wieder mit einem gleichgültigen Achselzucken. Minutenlang war es still in dem Zimmer. Der Kleine hatte sich schon beim Eintritte der Mutter ängstlich in eine Ecke geflüchtet, wo er nun regungslos hockte und die beiden Damen auf dem Sofa mit großen, nachdenklichen Augen aufmerksam beobachtete.

Thillas Gesichtszüge belebten sich plötzlich, wie unter dem Reflex lebhaften Denkens. Es gieng ihr manches durch den Sinn; ein erleuchtender Gedanke, wie sie alle peinlichen Eventualitäten mit einem Schlage beseitigen konnte, war ihr plötzlich gekommen. Noch ein kurzes Erwägen, dann sprach sie ihn aus.

«Ich weiß nicht, ob du mein Anerbieten annimmst, Lotta, aber ich wäre froh, wenn du es thätest. Ich würde dir gern die dreihundert Mark geben. Vater braucht es nicht zu erfahren.»

Lotta horchte auf.

«Du?» sagte sie in erstaunt gedehntem Tone. «Hast du denn soviel übriges Geld?»

«Zur Zeit, ja! Vater hat mir zwölftausend Mark zur Aussteuer zur Verfügung gestellt, davon haben wir nur achttausend gebraucht; der Rest ist mein. Außerdem habe ich noch ein Sparcassenbuch. Ich bekam monatlich fünfzig Mark für meine Kleider und die kleinen Nebenauslagen, wovon ich natürlich fast die Hälfte erübrigt habe.»

Lotta konnte nicht ein leises, spöttisches Lächeln unterdrücken.

«Ich wollte, ich wäre auch solch ein Finanzgenie!»

«Man muß nur rechnen können, dann ist es keine Kunst, zu sparen.»

«Nein, und rechnen könnt ihr alleammt ausgezeichnet, während ich es leider gar nicht verstehe,» sagte Lotta ironisch. «Du bist sehr freundlich, Thilla,

aber ich kann dein Anerbieten nicht annehmen. Geschenkt möchte ich in der Art nichts von dir haben und ich kann dir nicht versprechen, wann ich das Diner lehen zurückerstatten könnte.»

«Wann du willst! Du brauchst dich an keine Zeit zu binden, und wenn du es mir überhaupt nicht zurückgibst, ist auch nichts dabei. Dafs du als Schwägerin nichts von mir geschenkt nehmen willst, ist ja bemerkt verlegend für mich. Ach, Lotta,» ihre Stimme vibrierte in den leisen Schwingungen warmer Herzgebärden. «wenn du nur wüßtest, wie ich mich zu deiner Kunst damals gefreut habe und welche Hoffnungen ich an dein Kommen knüpfte! Ich hoffte, eine kleine Schwefster, mit der ich alles theilen wollte. Vielleicht die Liebe der Eltern — in dir zu finden. Vielleicht liegt die Schuld an mir, dafs wir einander bis heute so innerlich fremd geblieben sind. Vielleicht bin ich meinem bräutlichen Glück etwas egoistisch und lässig in der Werbung um deine Zuneigung gewesen, aber wenn es an mir liegt, will ich gern nachhaken, was ich in der Art versäumte. Sei lieb, Lotta! Lass das Geld von mir, ich brauche es ja nicht! Lotta, sei gut!»

Sie suchte die Hand der Schwägerin, die diese willig überließ. Thillas herzlicher Ton schien auch Wirkung nicht zu verschlen; Lottas Miene erhellte sich sichtlich zu einem freundlicheren Ausdrucke.

«Ein so liebevolles Angebot darf ich freilich nicht ausschlagen,» sagte sie lächelnd. «Also lass

lima eine weit kräftigere und reichlichere flüssige Stärkung, als das Inlandklima. Nun sind die Alkoholfeinbinnen ratlos und wissen nicht, wie sie den Männern das Trinken doch noch abgewöhnen könnten. Hoffentlich finden sie den goldenen Mittelweg; ihr letztes Experiment gieng, weil auf falscher Basis beruhend, gründlich in die Brüche.

(Eine giftige Eidechse.) Im Westen der Vereinigten Staaten existiert eine Gift-Eidechse, wahrscheinlich als die einzige ihrer Art auf der ganzen Erde. Es ist insofern ein Wunder, daß sich um dieses Thier eine Menge von Sagen gesponnen hat, aus denen der wahre Kern durch die wissenschaftliche Untersuchung erst hat herausgeschält werden müssen. Die neuesten Forschungen über sie, die im amerikanischen «Journal für Pathologie» veröffentlicht werden, haben zunächst die Thatfache unzweifelhaft festgestellt, daß jene Eidechse, die den wissenschaftlichen Namen Heloderma suspectum führt, Giftdrüsen besitzt, deren Inhalt, wie bei den Giftschlangen, während des Bisses entleert wird. Man hat das Gift dadurch gewonnen, daß man die Eidechse in eine Masse von Filtrierpapier oder Kautschuk hineinbeissen ließ. Seine Wirkung ist eine sehr heftige. Ein Thier, dem eine kleine Menge davon unter die Haut gespritzt wird, zeigt bald eine Beschleunigung der Athmung, starke Speichelfleerung, Erbrechen, große Mattigkeit, verzehrenden Durst, Neigung zu Krämpfen und verfällt binnen kurzer Zeit unrettbar dem Tode. Die tödliche Wirkung beruht auf einer Aufhebung der Athembewegungen oder auch einer Störung der Herzthätigkeit.

(Drahtlose Telegraphie.) Aus Liverpool wird gemeldet: Marconi ist es gelungen, mittelst der drahtlosen Telegraphie Telegramme auf eine Entfernung von 200 Meilen zu wechseln.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den k. k. Regierungsrath Rudolf Barli zum k. k. Hilfsämter-Directionsadjuncten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Genehmigte Statutenänderung.) Der Ministerpräsident genehmigte die auf Grund der Beschlüsse der sechszehnten ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Illyrischen Quecksilberwerke-Gesellschaft in St. Anna vom 19. December 1898 durchgeführte Statutenänderung.

(Zur Volkszählung.) Als vorläufiges Ergebnis der im politischen Bezirke Adelsberg durchgeführten Volkszählung gehen uns folgende Daten zu: Die Gesamtzahl der anwesenden Personen beträgt im Gerichtsbezirke Adelsberg 13.069, im Gerichtsbezirke Maribor 11.228, im Gerichtsbezirke Senojetsch 5530 und im Gerichtsbezirke Wippach 12.085, daher zusammen 41.912 gegen 41.479 des Jahres 1890.

(Zur Krankenbewegung.) In hiesige Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 409 männliche und 262 weibliche, zusammen 671 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Vorjahre verbliebenen 1030 Kranke behandelt. Von diesen verließen 368 in geheilem, 155 in gebesserterem und 17 in ungebheiltem Zustande die Anstalt, während 38 transferiert wurden und 41 (29 männliche und 12 weibliche) gestorben sind. Demnach verblieben mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 413 (247 männliche und 166 weibliche) Kranke in der Behandlung.

(Einer Steinkohlenschicht auf der Spur.) In der Ortschaft Gereuth ober Voitsch (4 km

von Unterloitsch entfernt) entdeckte man vor etlichen Wochen beim Ausgraben des Bodens in der Nähe der Pfarrkirche eine ganz frische Steinkohlenader. Nach Ausschcheidung der Erdmasse wurde der Steinkohle enthaltende Theil zur Prüfung an die Wiener Versuchsstelle abgeschickt, und nun ist, wie wir erfahren, von dieser maßgebenden Seite über die Qualität dieser Kohle ein sehr günstiges Urtheil herabgelangt, so daß die Bewohnererschaft zu weiteren Ausgrabungen angeregt wurde. Ein Erfolg ist bereits erzielt: Gereuth besitzt einen steinkohlenthaltigen Boden, in welchem eine schwarze Steinkohlengattung desto reiner zum Vorschein tritt, je tiefer sich die Ausgrabungen erstrecken, und zwar diesmal im Verhältnisse 1:20. Zur Ausbeutung der Kohlenader hat sich bereits ein Consortium gebildet. Die Kohle erwies sich als brauchbares Brennmaterial.

(Der «Meščanski klub») veranstaltete gestern in seinen Vereinslocalitäten sowie im Saale des «Katoliški dom» einen Familienabend, an welchem Mitglieder und Freunde des Clubs in stattlicher Anzahl theilnahmen. Obgleich auf dem Programme eigentlich keine Tanzunterhaltung stand, ergab es sich bei den flotten Weisen einer Abtheilung der bürgerlichen Musikkapelle doch von selbst, daß sich im Saale ein animiertes Kränzchen entwickelte, das bis in die späten Nachtstunden gedauert haben mochte. In den sonstigen Räumlichkeiten gab es eine rege, ungezwungene Unterhaltung, und die ohnedies belebte Stimmung wurde durch Vorträge eines ad hoc zusammengesezten Sängerkhore noch gehoben.

(Von der bürgerlichen Musikkapelle.) Im Glassalon des «Narodni Dom» findet Donnerstag, den 21. d. M., um 7 1/2 Uhr abends die gründende Versammlung dieses Vereines mit nachstehender Tagesordnung statt: Ansprache des Vorsitzenden; Berathung über die Vereinsstatuten; Wahl des Obmannes, dessen Stellvertreters und von acht Ausschußmitgliedern. Eventualia. Nach der Versammlung Promenadeconcert.

(Zur Volksbewegung in Krain.) In der Stadt Laibach mit 37.815 Einwohnern wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 101 Ehen geschlossen und 279 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 248, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 18, im ersten Jahre 46, bis zu 5 Jahren 61, von 5 bis zu 15 Jahren 18, von 15 bis zu 30 Jahren 29, von 30 bis zu 50 Jahren 31, von 50 bis zu 70 Jahren 65, über 70 Jahre 44. Todesursachen waren: bei 13 angeborene Lebensschwäche, bei 35 Tuberculose, bei 9 Lungentzündung, bei 4 Diphtheritis, bei 11 Scharlach, bei 9 Gehirnschlagfluss, bei 20 organische Herzfehler, bei 17 bösartige Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen. Selbstmorde ereigneten sich zwei, ein Mord kam nicht vor, dagegen ereignete sich ein Todtschlag.

(Der Winter auf dem Lande.) In Oberkrain beträgt die Schneehöhe derzeit 0.50 m, in Innerkrain (Voitscher Bezirk) 0.38 m. Im letzteren Schulbezirke stehen einige Gebirgsschulen infolge der letzten Schneeverwehungen sowie wegen der eingetretenen Kälte und Erkrankungen der Schulkinder leer. Die Wege sind größtentheils verschneit, und selbst Erwachsene haben mit Hindernissen zu kämpfen, um zur Kirche zu gelangen oder sonstige Wege zu thun. In den letzten drei Tagen herrschte schwacher Südwest; die Temperatur beträgt derzeit abwechselnd -14° R früh und nachts, beziehungsweise -8° R tagsüber.

derselben nach dem Kaffee allein war, ihr den Inhalt ihrer Unterhaltung mit Lotta mit.

Frau Tini schüttelte mißbilligend den Kopf. «Ich weiß nicht, ob du recht gethan hast,» sagte sie. «Vater ist gewiß nicht knauserig, aber er will es durchsehen, daß Lotta das Vorgen läßt, und das ist richtig. Sie muß sich nach der Decke strecken lernen. Bei ihrer Einnahme ist das keine Kunst. Du weißt, wie böse Vater werden kann, wenn jemand an seinen Grundfäzen rüttelt. Er darf es nicht erfahren, daß du Lotta das Geld gegeben hast. Ich fürchte, sie wird sich jetzt bei jeder Gelegenheit an dich wenden.»

«Das befürchte ich nicht. Wenn unser gegenseitiges Einbernehmen auch nur einen Strich herzlicher dadurch würde, wären die hundert Thaler gut angelegt, Mutter.»

«Das freilich,» sagte Frau Tini. «Damit war die Sache abgethan.»

Wie an den langen Winterabenden im Wohnzimmer, pflegte die kleine Familie sich an schönen Sommerabenden in der geräumigen, von wildem Wein umwachsenen Laube im Garten zusammenzufinden, in der dann auch das Abendessen aufgetragen wurde.

Auch heute hatte Thilla auf der Eltern Wunsch draußen serviert; ihr Verlobter war zum Essen da, und Lotta war eben auch heruntergekommen und nahm mit an der Abendmahlzeit theil.

Es war ein milder, köstlicher Frühlingabend.

(Fortsetzung folgt.)

(Faschingschronik.) Der slovenische Leseverein in Littai veranstaltet morgen in den Gasthauslocalitäten «Zur Post» in Grazdorf bei Littai ein Tanzkränzchen, bei welchem die Tanzmusik die Streichtapelle aus Sagor besorgen wird. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder 60 h, mit Familie 1 K 20 h; für Nichtmitglieder 1 K, mit Familie 2 K. Der Reinertrag wird dem Fonde zum Ankauf eines Claviers zugeführt werden. — Die Ortsgruppe Littai des allgemeinen österreichischen Werkmeistervereines veranstaltet übermorgen um 6 Uhr abends im Gasthause «Fortuna» in Littai eine Vereinsunterhaltung mit abwechslungsreichem Programme. — ik.

(Aus Krainburg) wird uns über den im dortigen politischen Bezirke herrschenden Gesundheitszustand berichtet, daß im Verlaufe der letzteren Zeit die Scharlachkrankheit an Ausbreitung gewann und in den Gerichtsbezirken Krainburg und Bischoflad in 25 Ortschaften epidemisch herrschend war. Die Extensität der Epidemie gibt noch immer nicht nach; es wird befürchtet, daß sie sich noch mehr ausbreiten werde. Mit den 43 aus dem Vorjahre verbliebenen Scharlachkranken waren bis zum 2. d. M. 123 Kinder in ärztlicher Behandlung, von welchen 45 genesen und 17 gestorben sind, so daß noch 52 krank verblieben. In Krainburg hat sich unter den Kindern auch der Keuchhusten eigenistet und infolge complicierender Lungentzündung bereits zwei Opfer gefordert; außerdem traten dort drei Variocellfälle bei mit Erfolg geimpften Kindern auf, welche jedoch ohne Nebenwirkungen bald abheilten. Ein Trachomkranker trat als gebessert außer Behandlung, wodurch die Zahl der Trachomkranken auf drei sank.

(Schadenfeuer.) Samstag, den 9. d. M., gegen Mittag brach auf der Dreschtenne des Kaislers Franz Ormovsek in Klein-Bidem, Gemeinde Großlad, ein Feuer aus, das außer dem genannten Objecte auch die Stallung einäscherte. Den Bemühungen der Großlader Dorfsinsassen, die mit ihrer Feuerspritze alsbald an der Brandstätte erschienen waren, ist es zu verdanken, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreitete. Die Gefahr, daß das ganze Dorf ein Raub der Flammen werde, war sehr groß, denn die Häuser sind durchgehends mit Stroh gedeckt und dicht beieinander gebaut. Ormovsek, dem auch das ganze Heu und Stroh und ein Wagen verbrannten, erlitt einen Schaden von 1100 K und war auf 400 K versichert. — Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — S.

(Schlecht belohnte Wohlthat.) Vor einigen Tagen kam zu der Kaislerin Anna Rupert in Tenetische, Ortsgemeinde Littai, die siebzehnjährige dienstlose Agnes Jersic aus Jakot in Steiermark und bat die Kaislerin um Obdach, da sie wegen schlechter Beschuhung nicht nach Hause gehen könne. Ihrer Bitte wurde von der Rupert stattgegeben. — Als nun letztere am 10. d. M. gegen Mittag aus der Kirche in Littai nach Hause kam, traf sie das Mädchen nicht mehr an, nahm aber auch wahr, daß ihr von demselben verschiedene Kleidungsstücke in größerem Werte entwendet worden waren. Ueber ihre Anzeige begab sich der Gendarmerieposten von Littai auf die Verfolgung der Jersic und betrat sie in Sava in dem Augenblicke, als sie einen Personenzug für die Fahrt nach Hause benutzen wollte. Das Mädchen wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Die entwendeten Kleidungsstücke wurden bei ihr noch vorgefunden. — ik.

(Ein gewaltthätiger Mensch.) Auf dem am letzten Montag in Weichselburg stattgehabten Jahrmärke bedrohte der Viehmarkler Anton Mlakar aus Prežganje, Ortsgemeinde Trebelevu, die Besitzerin Maria Geraut aus Ravnobrodo und die Besitzerin Agnes Stubic von ebendort ohne jeden Anlaß mit dem Messer. Als ihn andere Leute von einer Gewaltthat abhielten, beschimpfte er sie und entfernte sich hierauf in der Richtung gegen Trebelevu, um den beiden Frauenpersonen aufzulauern. Da diese nicht den Heimweg anzutreten wagten, wurde der Gendarmerieposten in Weichselburg in Anspruch genommen. Dieser begab sich sofort auf die Verfolgung des Mlakar und fand ihn in einem Gebüsch am Wege versteckt. Mlakar wurde dem Bezirksgerichte in Weichselburg eingeliefert. — ik.

(Eruiert.) Die vor drei Monaten aus der Polizeiaufsicht entwichenen Zigeuner Maria und Franz Breskal aus Kresnitz wurden am verflossenen Sonntag in der Nähe der Ortschaft St. Martin in Gesellschaft der Zigeunertruppe Gril aus St. Christoph in Steiermark vom Gendarmerieposten Littai zustandegebracht und dann sammt der genannten Zigeunertruppe, welche in St. Martin und Umgebung gebettelt hatte, dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. — ik.

(Viehmarkt.) Auf den am 11. d. M. in der Stadt Weichselburg abgehaltenen Viehmarkt wurden insgesamt über 800 Stück Vieh aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich, da fremde Viehhändler den Markt besuchten, sehr rege. Größere Transporte wurden für Steiermark, Tirol und Mähren aufgelauft und auf dem Bahnhofe in Weichselburg verladen. Das gekaufte Vieh erzielte im allgemeinen sehr gute Preise; namentlich wurden Fettschafen aus dem Thementhale stark begehrt. — ik.

Vertrauen und Schwesterliche Liebe! Topp, ich schlage ein! Ich weiß eigentlich auch keinen rechten Grund, warum wir einander bisher nicht näher gekommen sind. Glaube mir, ich sehne mich manchmal nach Liebe und Verständnis —

«Die du in nächster Nähe haben kannst!» vollendete Thilla impulsiv. «Gott sei Dank, daß wir uns über diesen Punkt einmal offen aussprachen!»

Als die beiden Schwägerinnen nach einer Weile Arm in Arm dem gemeinsamen Hause zuschritten, lag seit langer Zeit zum erstenmale wieder jene sonnige Liebenswürdigkeit auf Lottas Zügen, welche ihrer Schönheit die bezaubernde Anmuth verlieh und sie wirklich unwiderstehlich machte.

Lorenz Weber nahm, angenehm überrascht, von der guten Laune seiner Schwiegertochter Notiz, als er eine Stunde später mit den Seinen am Kaffeetische Lotta eingefunden hatte. Im Stillen hatte er wieder mehr befriedigte ihn die Wahrnehmung, daß Lotta seinen nahm er sich vor, ihr den immerhin etwas erheblichen Ausfall am Monatsgelde gelegentlich in einer anderen Weise zu ersetzen.

Thilla hatte nie Geheimnisse vor ihren Eltern gehabt; am wenigsten vor der gütigen, alles mild behandelnden Mutter. Auch heute theilte sie, als sie mit

— (Vom Eislaufvereine.) Die wider Erwarten neuerlich eingetretene grimme Kälte bringt zahlreichen Anhängern des Eisportes, die ihre Hoffnung schon zu Wasser rinnen sahen, eine frohliche Nachsaison, die von ihnen auch weidlich ausgenutzt wird. Die prächtige Eisfläche bietet einen munteren, ausgiebigen Tummelplatz; es sind begründete Aussichten vorhanden, daß nicht allzu rasch ein Witterungsumschwung eintreten, vielmehr ein sanfter, allmählicher Uebergang zu milderer Temperaturverhältnissen platzgreifen werde, daher die ausgiebige Ausnützung der günstigen Tage sehr lohnend erscheint.

— (Aus Abbazia) wird uns in Ergänzung einer früheren Meldung geschrieben, daß dortselbst übermorgen unter dem Titel «Prinz Carneval und Gefolge» ein großer Corso mit Aufzügen von Blumenwagen, decorierten Bicycles, Clowns, Narren u. veranstaltet werden wird. Die schönsten Wagen erhalten Ehrenpreise. — Am Dienstag findet im Hotel Stefanie ein Prinz Carnevalsabschiedsfecht unter dem Titel «Eine Nacht am Mars» statt, wobei sich alle Planeten einfinden sollen. In der Tanzpause im Theaterfaale Auftreten sämtlicher Künstler, im großen Saale eine eigene Circusgesellschaft. An der Veranstaltung wirken drei Musikkapellen mit.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute wird die mit so großem Erfolge aufgeführte Operette «Die Landstreicher» in unveränderter Besetzung gegeben. Der neulich im Ballett wegen Unwohlseins der Frau Wolf-Selekty unterbliebene Czardas wird von Frau Wolf-Selekty und Herrn Pistol getanzt werden. — Sonntag gelangt die Suppé'sche Operette «Donna Juanita», ungestrichen und vom Herrn Regisseur Braun inszeniert, zur Aufführung.

\* (Concert Villian Sanderson.) Viele sind berufen, doch wenige auserwählt, die das Lied in seiner ergreifenden Schönheit, seinem überwältigenden Ausdruck seelenvoller Vertiefung unserem Herzen und Geiste nahe bringen. Zu diesen Auserwählten zählt die Kunstkritik die Concertsängerin Frau Villian Sanderson, deren außerordentlicher Gesangskunst es gelang, den Geist des Publicums, das sich gestern in stattlicher Zahl in der Tonhalle eingefunden hatte, gefangen zu nehmen. Wie es mit dem Herzen stand, wollen wir nicht näher beurtheilen, denn da spielen Auffassung, Geschmac und auch das Gefühl gewichtige Rollen. Der Eindruck, den die Viedervorträge von Frau Sanderson hervorriefen, war gewiss ein tiefer, möglicherweise so tief, daß der Ausdruck gewohnheitsmäßiger Anerkennung in Form stürmischer Beifalles nicht recht zur Geltung kam und der uneingeweihte Beobachter vielleicht in Versuchung gerieth, von einer kalten Aufnahme zu sprechen. Die Stimme der Künstlerin ist weder an Umfang noch Klang bedeutend, aber sie ist zu einem Instrumente herangebildet, auf dem sie mit der Vollenbung eines Meisters spielen kann, dem sie Gefühl und Innerlichkeit, gepaart mit poetischer Zartheit und Anmuth, einzuhauchen versteht. Bewundernswert ist die Vermählung des Wortes mit dem Tone, die Ausbildung im Kunst- und Sprechgesange, die meisterhafte Phrasierung und mühelose, reine Tongebung. Nach den eingehenden Berichten, die bereits dem Programme und den Leistungen der Künstlerin vorangegangen sind, erscheint es überflüssig, neuerlich bei Einzelheiten zu verweilen, und so mögen diese allgemein gehaltenen Andeutungen genügen. Der Erfolg steigerte sich hauptsächlich gegen die Mitte der zweiten Abtheilung zu, und die poetisch schöne Art der Wiedergabe reizender Lieder von Hermann, Reinecke u. a. zeugte beredt von der Künstlerkraft der Sängerin. — Mit der Sängerin stellte sich ein junger Pianist, Herr Ernst Hoffzimer, mit günstigem Erfolge dem Publicum vor. Wie bei den meisten jungen Künstlern, überwiegt noch die Freude an dem rein Technischen und erdrückt vielfach die poetischere Auffassung. Seine Technik ist allerdings, wenn auch nicht immer sauber und einwandfrei, brillant, und verbürgt, in richtige Bahnen geleitet und bei entsprechender Abklärung, dem jungen Manne vielleicht eine schöne Zukunft. Biszt liegt ihm entschieden vorderhand am besten, doch verdient auch der Vortrag des eminent schwierigen Präludiums und der Fuge in D-dur von Bach-Busoni, wenn sie auch die Farbennuancierungen vermiffen ließ, eingehende Beachtung. Der Hauptfehler des Pianisten besteht darin, daß er viel zu viel spielt; wir hätten ihm gerne den ganzen Chopin erlassen: weniger wäre da entschieden mehr gewesen. Die Begleitung der Lieder besorgte Herr Hoffzimer in verständnisvoller, wenn auch nicht immer discreter Weise. Allerdings hatte er an dem Bösendorfer der Philharmonischen Gesellschaft einen unverlässlichen Bundesgenossen. J.

— (Von Nestroys Posen) gelangten in der «Allgemeinen National-Bibliothek» (E. Daberkows Verlag in Wien VII/1) wieder drei köstliche Werke zur Ausgabe: «Das Mädl aus der Vorstadt», «Der Zeriffene», «Glück, Mißbrauch und Rückkehr». Jedes Bändchen in typographisch bester Ausstattung 20 h. — Am 1. October v. J. erschien auch wieder ein neuer Prospect des bis zur Nr. 271 gediehenen Unternehmens, welcher kostenfrei von jeder Buchhandlung bezogen werden kann; es erscheinen da Autoren vertreten, die an dem Chorus der

Weltliteratur mitwirken: Ebner-Eschenbach, Ebert, Feuchtersleben, Grillparzer, Anastasius Grün (Nuersperg), Friedr. Galm, Hamerling, Heibel, Jókai, Kürnberger, Lenau, Ferd. Raimund, Adalbert Stifter u. a. — Vor kurzer Zeit erschien in zweiter veränderter Ausgabe auch «Die Dialectdichtung der deutsch-österreichischen Alpen» (ausgewählt und eingeleitet von Karl Bienenstein). Das Buch wurde von der gesammten Kritik wärmstens begrüßt.

— (Flavius Josephus' Jüdischer Krieg.) Aus dem Griechischen übersetzt und mit einem Anhang von ausführlichen Anmerkungen versehen von Dr. Philipp Kohout, Professor des Neutestamentlichen Bibelstudiums am Priesterseminar zu Vinz. Preis 12 K. Bei seinen Studien hat der Uebersetzer es oft schmerzlich empfunden, daß gerade von diesem Werke des Flavius Josephus keine deutsche Ausgabe existiert, welche die neuere und neueste Forschung berücksichtigt. Unter Zugrundelegung der neuesten textkritischen Ausgaben von Niese und Naber hat der Uebersetzer es verstanden, sowohl die Kraft des Flavianischen Stiles zu wahren, als auch die zeitgenössischen Geschichtsparellen und die Ergebnisse der Palästinaforschung zur Beleuchtung der Glaubwürdigkeit sowie des historischen Materiales des Herausgebers mehr, als bisher bei Uebersetzungen des Josephus üblich war, heranzuziehen und zu verarbeiten. Dadurch gewinnt das Werk erhöhtes Interesse nicht allein für Bibliotheken und alle, welche sich mit dem Bibelstudium befassen, es wird auch von Archäologen, Historikern und Philologen sowie überhaupt von Gebildeten gleich hoch geschätzt werden.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.**

**Reichsrath.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 14. Februar. Beginn der Sitzung um 11 Uhr 35 Min. Nach Bekanntgabe des Resultates der gestern vollzogenen Ausschusswahlen und der Verlesung des Einlaufes wird die Debatte über das Meritum des Dringlichkeitsantrages Baernreither auf Verantwortung der Thronrede durch eine Loyalitätskundgebung und die Versicherung der Arbeitsfähigkeit des Hauses fortgesetzt. Der Czeche Pláček meint, es sei voreilig, sich dem Throne mit der Erklärung der Arbeitsfähigkeit zu nahen. Nachdem noch die Abgeordneten Sustersic, Wasko und Koch gesprochen hatten, wird die Debatte geschlossen. Abgeordneter Pláček ersucht, über den Antrag Baernreithers abzustimmen. Der Antrag Baernreither wurde in allen drei Absätzen angenommen, der letzte, der in einer Loyalitätskundgebung gipfelt, einstimmig. Die Alldeutschen und Socialdemokraten hatten sich von der Abstimmung absentiert. Es wird in die Tagesordnung (Ausschusswahlen) eingegangen.

Gegen Sitzungsschluss fragt Abg. Hanisch (Soc.), warum im stenographischen Protokoll zwei Stellen an der von ihm eingebrachten Interpellation weggelassen wurden. Der Präsident erwidert, nachdem ihm das Recht zustehe, nicht entsprechende Aeußerungen während der Verhandlung zurückzuweisen, beanspruche er dasselbe Recht auch für die Interpellationen. Hierüber entspinnt sich eine langwierige Debatte, welche über Antrag des Abg. Prade in geheimer Sitzung geschlossen wird. Nach wieder aufgenommenen öffentlicher Sitzung beantragt der Präsident die nächste Sitzung für den 20. d.

Abg. Fro beantragt, da die Frage, ob das Interpellationsrecht im Sinne der Anschauungen des Präsidenten eingeschränkt werden dürfe, so schnell als möglich im Sinne der Geschäftsordnung aus der Welt geschaffen werden müsse, die nächste Sitzung morgen abzuhalten. Der Antrag wird abgelehnt. (Großer Lärm bei den Alldeutschen. Rufe: Das ist eure Arbeitsfreudigkeit.)

Wien, 15. Februar. Im Verlaufe der Debatte erklärte Abg. Dr. Sustersic, für den Antrag Baernreither stimmen zu wollen. Er gab dem Wunsche nach sachlicher Arbeit, namentlich inbetreff der Nothlage im Bauernstande, Ausdruck. Seine Partei sei bereit, bei der Lösung der Sprachenfrage mitzuarbeiten, und wünsche, daß die Lösung derselben baldigst erfolge. Die Verfassung habe sich nicht einzuleben vermocht, weil sie größtentheils nur auf dem Papier stehe. Dr. Sustersic protestierte im Namen der Bevölkerung dagegen, daß für den Fall der Arbeitsunfähigkeit des Abgeordnetenhauses wieder der § 14 arbeiten würde.

**König Milan †.**

Wien, 15. Februar. Gestern um halb 11 Uhr abends erfolgte die Einsegnung der Leiche Milans. Anwesend waren der serbische Gesandte Kristic, der Obersthofmeister-Stellvertreter Graf Zichy, das Personal der serbischen Gesandtschaft, der Generaladjutant des Königs Alexander Petrovic sowie mehrere Hofwürdenträger. Die Leiche wurde sodann, dem prunkvollen Ceremoniel gemäß, unter Cavallerie-Escorte in die serbische

Kirche überführt, wobei das Militär ambulantes Spital bildete. Auf dem ganzen Wege war ein zahlreiches Publicum angefaammelt.

**Die Unruhen in Spanien.**

Madrid, 14. Februar. Heute wurde hier die Trauung der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen von Bourbon vollzogen. Cavalleriepatrouillen durchzogen fortgesetzt die Straßen. Es haben keinerlei Demonstrationen stattgefunden. Unter der Gruppe von Demonstranten, auf welche gestern von der Gendarmarie geschossen wurde, befand sich auch ein Kriegscommissar und ein Lieutenant in Uniform. Die Untersuchung wurde eröffnet. Die Aufführung des Schauspiel «Electra» wurde untersagt.

Madrid, 14. Februar. Die Trauung der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen von Bourbon vollzog Cardinal Sancha in der Kapelle des Palais, welche reich geschmückt war. Die öffentlichen Gebäude waren beslaggt. «Liberal» meldet: Manifestanten bewarfen gestern den Wagen des brasilianischen Gesandten mit Steinen in dem Glauben, daß sich in demselben ein spanischer Minister befände. Die in Madrid wohnenden Jesuiten haben sich nach San Martin bei Prado begeben.

**Eröffnung des englischen Parlamentes.**

London, 14. Februar. Das Parlament wurde heute vom Könige in feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet. In dieser wird zunächst auf die nationale Betrübniß und Trauer wegen des unerwarteten Verlustes der geliebten Königin Victoria hingewiesen, welche der ganzen Welt ein Beispiel von Herrschertugenden gab. Der König wünscht lebhaft, die eigenen Fußstapfen zu wandeln. Inmitten des gemeinen und persönlichen Schmerzes, heißt es in der Thronrede weiter, gereicht es mir zur Genugthuung, das Parlament zu versichern, daß die Beziehungen zu den anderen Mächten fortdauernd freundliche sind. Der Krieg in Südafrika ist noch nicht beendet, aber die Hauptstadt des Feindes und die hauptsächlichsten Verbindungslinien sind in meinem Besitze. Es sind Maßregeln getroffen worden, welche, wie ich hoffe, meine Truppen instand setzen werden, die Streitkräften, die ihnen noch gegenüberstehen, wirksam entgegenzutreten. Ich bedauere sehr den Verlust an Menschenleben und die Opfer an Geld, die der verlustlose Guerillakrieg mit sich bringt, welchen die Briten in den Gebieten der ehemaligen Republikten fortzuführen Ihre baldige Unterwerfung ist in ihrem eigenen Interesse sehr zu wünschen, da es mir, solange es nicht erfolgt, unmöglich ist, in jenen Colonien Interventionen zu treffen, die allen weißen Bewohnern das gleiche Recht und der eingeborenen Bevölkerung Schutz und Gerechtigkeit sichern würden. Die Thronrede wendet sich an die Besprechung der Vorgänge in China und sagt, die Einnahme von Peking durch die verbündeten Truppen und die glücklich vollzogene Befreiung derjenigen Personen, die in den Gesandtschaften belagert waren, sind Ereignisse, zu welchen meine beigetragenen Truppen und meine Seemacht wesentlich beigetragen haben. Denselben folgte die Unterwerfung der chinesischen Regierung unter die Forderungen, auf denen die Briten bestanden sind. Zu den Verhältnissen in Indien gehend, bemerkt die Thronrede, daß die durch die Dürre hervorgerufene Nothlage und die große Sterblichkeit durch den rechtzeitig eingetretenen Regen gemildert worden seien. Die Erfordernisse für das Heer und die Flotte, besonders die Ausgaben für den südafrikanischen Krieg, hätten eine Erhöhung der verlangenden Credite unvermeidlich gemacht.

**Aus Südafrika.**

Capstadt, 14. Februar. (Reuter-Meldung.) Ein Burencommando hat gestern den Orange-Fluß im Districte Philippstown überschritten. Wie verlautet, steht das Commando unter dem Befehle Dewets.

**Die Vorgänge in China.**

Peking, 14. Februar. Dem Vorgehen der anderen Mächte entsprechend, hat Oesterreich-Ungarn sich in Tien-Tsin das Terrain eines Consulates gesichert, welches zur Errichtung eines Consulates für Niederlassungen von Staatsangehörigen und Unternehmungen bestimmt ist. Zu diesem Zwecke über Auftrag des k. und k. Gesandten Freiherrn Gzilane der Viceconsul Silvestri mit dem Lieutenant Gassenmayr und Hauptmann Wolz Tien-Tsin am 10. d. M. eingetroffen und haben am Kaiser canale gelegenes Terrain von ungefähre 300 Zehntel Quadratkilometer namens der k. u. k. Marineverwaltung occupiert. Der Commandant des Consulatements hat hievon sogleich alle Consulate schriftlich in Kenntnis gesetzt. Ueber den Preis und die Bedingungen der Ablösung, respective der Expropriation Verhandlungen mit China eingeleitet werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Sturm Dr. G., Lehrbuch zur Ausführung spiritistischer Experimente, K 1.80. — Zeltner A., Die österr. Gebäudewesen in populärer Darstellung, K 1.—. — Morgenstern Dr. P., Die in Oesterreich geltenden Dienstverordnungen, K 2.40. — Giegl Jul., Oesterr. Heimatsrecht, K 1.—. — Oesterr. Gesetzgebung, Bd. V., Die Strafprozessordnung, K 7.—, geb. K 8.—. — Fischer, Wagn. Dr. E. L., Friedrich — Antichrist, in der neuesten Philosophie, K 3.60. — Broughton R., Foes in law, K 1.92. — An english-woman's love-letters, K 1.92. — Kufner G., Zur Frauenfrage, K 2.40. — Gittler, Dr. C., An der Schwelle des 20. Jahrhunderts, K.—.96. — Schamann Frz., Liebe, Das Reich der Erfüllung, Flugchriften, Heft 2, K 1.20. — The english-world, a monthly review 1901, N. 1, pr. 1. Sem., K 3.80. — La France, revue mensuelle 1901, N. 1, pr. 1. Sem., K 3.80. — Revue de Paris 1901, N. 3, K 3.—. — Fränkel, Dr. E., Mikrophotographischer Atlas, Bief. 5, K 6.—. — Jara-Philologie der Menschen, I, K 12.—. — Der Boerentrieg 1899 bis 1900, I, K 6.—. — Durhardi Jac., Der Cicerone, eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens, K 5.40. — Ortman G. J., Des Meisters Ende, Tillmanns, Dr. H., Lehrbuch der speziellen Chirurgie, K 45.60. — Zahn, Prof. Dr. Fr., Afrika, eine allgemeine Landeskunde, Heft 1, K 1.20. — Elektrische Mitteilungen, Zeitschrift für Freunde der Elektro-technik, I, 1, pro Quartal, K 3.—. — Keramische Monatshefte, I, 1, pro Quartal, K 2.40. — Das Atelier des Photographen, Zeitschrift für Photographie und Reproductions-techniken, VII, Heft 8, pro Quartal, K 3.60. — Zeitschrift für Reproductions-techniken, III, 1, K 1.20. — Photographische Gewinnung, Vertrieb und Anwendung in der Landwirtschaft, K 1.80. — Stepp, Dr., Die Behandlung der acuten Pneumonie, K 96.—. — Joseph, Dr. M., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten, II, K 8.40. — Gutjahr, Dr. F. L., Die Briefe des hl. Apostels Paulus, I, K 1.20. — Feinze, deutscher Aufsätze, I, K 1.20. — Teß, Dr. F., Schillers Leben und der Glode, K.—.60. — Schwarz, Dr. Osk., Maschinenkunde für den Schlachthof- und deren Verwertung, K 1.44. — Sivers, C. v., Handbuch fürs Haus, Heft 3, K 2.40. — Innendecoration, Heft 1, K 3.80. — Lichtwerk Alfr., Palastfenster und Vorhänge, K 4.80. — Kuger J., Garn-Numerierungen, 20. — Urbanitzky, Dr. Alfr. v., Die Elektrizität, K 1.60. — Wegel C., Die Bearbeitung von Glaskörpern bis zu den neuesten Fortschritten, K 4.40. — Castellani, Prof. Dr. P., Das Gasglühlicht, die Fabrication der Glühbirne, K 3.80. — Die Aufgaben des Bertheidigers im Prozesse Sternberg, K.—.36. — Groß J., Encyclopädie der Criminalistik, K 3.60. — Kulemann W., Gewerkschaftsbewegung, K 12.—. — Richter Fr. Th., Shakespeare-Vorträge, Band III, K 8.40. — Weisenfels, Dr. D., Kernfragen des höheren Unterrichts, K 7.20. — Wood J., Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Grammatik, K 1.68. — Wood J., Methodik des deutschen Unterrichts, K 6.—. — Deiter, Dr. H., Übungs-

stücke zum Uebersetzen ins Griechische, K.—.90. — Prüll D., Der Anschauungs- und Sprachunterricht, K 2.40. — Richter, Dr. R., Kantausprüche, K 1.44. — Pädagogisches Jahrbuch 1900, K 3.—.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Ed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. Februar. Richter, Ingenieur; Oberländer, Lenke, Schug, Gams, Klement, Cers, Rampe, Spiegel, Guter, Hermann, Epinger, Borgognon, Mayer, Binder, Lutner, Kiste; Gafelsteiner, Bildhauer, Wien. — Wertheim, Privat, Szegedin. — Lenwi, Knoß, Hermann, Kiste, Vinz. — v. Obereigner, Forst-Director, Schneeberg. — Malby, f. Gemahlin, Bürgermeister, Weissenfels. — Göbl, Wefel, von Formacher, Studenten, Trieste. — Ranginger, Besitzer, Gottschee. — Stein, Friskitch, Singer, Kiste; Baron Sesler, Gutsbesitzer, Graz. — Fürst, Herzl, Kiste., Budapest. — Dr. Volcic, I. f. Gerichtss-Secretär, Rudolfswert. — Braumann, Kfm., München. — Lehmann, Kfm., Br. Neustadt. — Slater, Geistlicher, Steiermark. — Jorc, Geistlicher, Pflitz. — Mittoni, f. Sohn, Baumeister, Landshut. — Pettram, Hotelbesitzer, Belbes.

Hotel Elefant.

Am 14. Februar. Den, Besitzer, Neumarkt. — Nowak, Procurist, Eisnern. — Bubak, Ingenieur; Weiner, Kfm., Trieste. — Kohn, Kfm., Groß-Ranizza. — Neumann, Kfm., Ziume. — Doppelhofer, Seemann, Lehner, Kiste., Graz. — Remun, Kfm., Raposvar. — Weiskopf, Kaufm., Brod, Fischl, Kiste., Prag. — Schilke, f. Frau, Kfm., Berlin. — Rajste, Kfm., Kostajne. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Leichtmann, Kfm., Budapest. — Weigl, Kfm., Subat. — Graber, Zehnkfar, Steiner, Popper, Schnöginger, Frischenschlager, Braun, Brandt, Katscher, Gollsenh, Weiner, Herz, Beckner, Weiß, Eder, Feliz, Signer, Wolf, Kofanis, Böhm, Singer, Fischer, Beck, Kohn, Gollner, Schögl, Chlebna, Kiste., Wien.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Februar. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Mgss.'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data: Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, etc. for Feb 14 and 15.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -12.8°, Normal: -0.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Laureol. Zu den Erzeugnissen, welche in ganz kurzer Zeit einen enormen Erfolg errangen und eine geradezu reformatorische Umwälzung im Budget aller Haushaltungen hervorgerufen, gehört das vor nicht langer Zeit in den Handel gebrachte Pflanzenfett Laureol. Durch seine hervorragenden Eigenschaften, sowohl was Wohlgeschmack, als auch vorzügliche Verwendbarkeit in der Küche, wie durch dessen Billigkeit wußte dieses Fabrikat lebhafteste Aufmerksamkeit zu erregen. Es zeichnet sich vor allen anderen Speisefetten dadurch aus, daß es unverfälscht, daher vollkommen rein und frei von jeder wie immer gearteten Beimengung ist, eine gleichmäßig feste Consistenz und eine ungemein appetitliche Aussehen besitzt. Es wird rasch und ohne Beschwerden verdaut, auch von allen jenen Personen, welche an Störungen der Verdauungsorgane leiden. Es wird nicht ranzig, selbst dann nicht, wenn es dem Luftzutritt ausgesetzt oder an warmen Orten aufbewahrt wird. Im Gebrauche stellt sich Laureol um beiläufig 25 Percent ausgiebiger, als irgend eines der Speisefette, was kluge und sparsame Hausfrauen besonders beherzigen mögen. Auf das vorzüglichste hat sich das Laureol überdies bei Bäckern und Conditoren eingebürgert, die diesem Speisefette das glänzendste Zeugnis ausstellen. Laureol ist schließlich ärztlich begutachtet und wird sich sicherlich in Bälde alle Bevölkerungsschichten erobert haben. (246 a)

Tief betrübt gebe ich allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Sohn

Josef

den 14. Februar, um 3 Uhr früh, nach kurzer, qualvoller Krankheit im vierten Lebensjahre zu sich zu berufen. Das Leichenbegängnis findet morgen, den 15. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Gorupgasse Nr. 4 aus statt.

Laibach, den 14. Februar 1901. (548)

Aniela Glowacka.

Course an der Wiener Börse vom 14. Februar 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and various bank notes.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including details about deposits and interest rates.

Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank